

LUEGISLAND

Tschiertschen GR

220 Einwohner



Im Bündner Dorf kommen Nostalgiker ins Schwelgen: Mit dem Oldtimer-Postbus fahren sie durch die Ortschaft, vorbei an den altherwürdigen walscherischen Holzhäusern mit ihren kunstvoll aufgemalten Segenssprüchen. Oder sie begutachten die fast hundertjährige Sagi, die immer noch mit Wasserkraft betrieben wird. Wer lieber zu Fuss geht, kann sich die Beine auf dem neuen Schmetterlingsweg vertreten. Auf Tafeln entlang der Wanderroute erfahren Forscher, welche Eigenarten die Falter ausmachen und dass sie bis ins 18. Jahrhundert noch Tag- oder Nachtvögel hiessen.



Julie Baumer in ihrer Praxis in Freiburg. Das therapeutische Spiel mit Klötzen oder Holztieren ist Teil ihrer Arbeit.

Was bin ich?

KINDERPSYCHOLOGIN

JULIE BAUMER, 30: «Jedes Kind ist einzigartig, jede Situation anders – Routine gibt es in meinem Beruf nicht. Meine Patienten leiden oft unter Spannungen in der Familie, etwa unter der Trennung der Eltern, oder sie haben Schulprobleme. Kinder drücken ihre Traurigkeit anders aus als Erwachsene: Sie sind ver-

haltensauffällig, hyperaktiv, ängstlich, haben oft Bauchweh. Ich führe neuropsychologische Tests durch, lasse die Kinder zeichnen und spielen, um mehr über ihre Persönlichkeit und den emotionalen Zustand zu erfahren. Weil sie nicht leicht über Gefühle reden, gehe ich indirekte Wege. Zum Beispiel wählt das Kind

Holztiere aus, die zu schwierigen und zu guten Situationen in seinem Leben passen. Im Spiel versetzt es sich in das Tier, es versteht die Symbolik. Den meisten Kindern und Familien kann ich helfen. An Grenzen stosse ich, wenn ein Elternteil zusätzlich zu meiner Arbeit eine Therapie benötigt, sich aber verweigert.»

FEHRQUER

Eingreifen? Wegsehen?

Marianne Fehr,
Redaktorin



Kaum ist die Badesaison eröffnet, kommt es alljährlich zu Hygienediskussionen. Meistens geht es darum, wie hoch der Urinanteil in öffentlichen Bädern ist. Heuer beschäftigt ein anderes Problem den Badegast. Immer mehr Leute beklagen sich darüber, dass junge Männer unter der Badehose auch eine Unterhose tragen.

«Ekelig! Unhygienisch!», sagen die Mitschwimmer, denn man wisse ja nicht, wie lange die Jungs ihre Leibwäsche nicht mehr gewechselt hätten. In der Tat ist das Tragen von Unterhosen in den Badis verboten, und der Präsident des Schweizer Badmeister-Verbands ist der Meinung, seine Kollegen «sollten in solchen Fällen nicht

wegsehen, sondern eingreifen». Bei einem Grossandrang, so sagen die Badmeister, habe das Vorgehen gegen unkorrekte Kleidung nicht oberste Priorität. Vielleicht wurde dieser Trend vom amerikanischen Popsänger Justin Bieber erfunden, der sich seit Jahren an Pools doppelhösig ablichten lässt. Könnte aber auch sein, dass

die Jungmänner immer waschfauler werden und denken, baden sei eine gute Gelegenheit, auch die Unterwäsche zu säubern. Der nächste Schritt wäre dann, dass sie ihre gesamte Schmutzwäsche mitbringen und ins Bassin legen und eventuell auch gerade noch das dreckige Geschirr, das sich in ihren Küchen stapelt.